



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Einundsechzigster Jahrgang.

Nr. 119

Donnerstag den 24. Mai.

1888

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringesohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Ämtlicher Theil.

Während der Tage vom 24. bis 26. d. Mts., während der seitens des landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Merseburg veranstalteten Ausstellung wird der zwischen dem Kulandspolze und der anliegenden Scheunenreihe liegende Fahr- und Fußweg in der Länge des Kulandspolzes für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Der öffentliche Verkehr wird für den gedachten Zeitraum auf den zwischen den beiden Scheunenreihen parallel belegenen Weg verwiesen. Merseburg, den 19. Mai 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

J. B. Otte.

Nichtämtlicher Theil.

Merseburg, den 23. Mai 1888.

Die Vermählung des Prinzen Heinrich

von Preußen, des zweiten Sohnes Kaiser Friedrichs, mit seiner Cousine, der Prinzessin Irene von Hessen, wird heute Donnerstag in Charlottenburg stattfinden, und daraus erwächst auch dem kranken Kaiser ein Freudentag. Der Kaiser ist nicht wiederhergestellt zu diesem Tage, aber er ist doch bei leidlichem Wohlbefinden, welches ihm vorausichtlich gestatten wird, der feierlichen Ceremonie beizuwohnen und dem jungen Paare seine Glückwünsche auszubringen. Und mit den Wünschen des Kaisers und Vaters werden sich die des ganzen deutschen Volkes vereinen, das mit Freude auf diesen Bund zweier Sprossen erlauchter deutscher Fürstenhäuser blickt, zweier Fürstenhäuser, welche beide viel zum Wohle des deutschen Vaterlandes gethan haben. Die Theilnahme ist um so größer, als die Nation von dem jungen Prinzen, dem derzeitigen Admiral der deutschen Kriegesflotte, noch Großes erwartet, als wir wissen, daß Prinz Heinrich der echte Sohn seines Vaters ist, der Lernen und Arbeiten über den Vorzug der Geburt stellt. Und dann, es ist eine echte, rechte Neigungsheirath, fern von allen Beeinflussungen der Politik, welche die beiden Fürstenkinder verbindet. Die geplante Verbindung stieß zuerst auf Schwierigkeiten wegen der nahen Verwandtschaft der beiden Liebenden; waren doch die verstorbene Mutter der Prinzessin, die heute noch hochverehrte Großherzogin Alice von Hessen, und Kaiserin Victoria, die Mutter des Prinzen Heinrich, Schwestern. Die Großherzogin Alice erlag der Diphtheritis, als sie sorgend bemüht war, ihre von dieser schrecklichen Krankheit ergriffenen Kinder zu pflegen. Indessen alle Hindernisse wurden glücklich überwunden, und das fürstliche Paar wird nun zum Traualtare schreiten, in engerer Zeit als es wohl erwartet; um so tiefer wird aber auch die Theilnahme sein für das Brautpaar und für den Vater des Bräutigams, unseren theuren Kaiser. Prinz Heinrich, von dem Kaiser mit Vorliebe „Heinz“ genannt,

ist ein Liebling seines Vaters, dem er in manchen Stücken gleicht; er ist sogar das directe Abbild des ebemaligen „Prinzen Fritz“ in Haltung, Gesichtszügen und der Weise, sich zu geben. Prinz Heinrich besitzt auch das launige, humorvolle Temperament seines Vaters. Der Prinz steht heute im sechsundzwanzigsten Lebensjahre. Er erhielt seine Erziehung zusammen mit seinem drei Jahre älteren Bruder, dem Kronprinzen Wilhelm, unter der Leitung des verdienstvollen Dr. Hinzpeter. Nach dem Besuch des Gymnasiums von Kassel trat Prinz Heinrich zur Marine über, während Prinz Wilhelm zur Universität Bonn ging. Der Prinz, heute Kapitänleutnant ist ein ganzer, tüchtiger Seemann geworden, seine Kameraden rühmen seine Entschlossenheit ebenso sehr, wie seine Einfachheit. Seine erste, zweijährige Reise um die Welt legte er an Bord der Korvette „Prinz Albalert“ zurück, und mannigfache Huldigungen wurden ihm auf der weiten Fahrt von den Deutschen in überseeischen Ländern, als dem Enkel des Deutschen Kaisers, dargebracht. Während dieser großen Reise des Prinzen starb sein jüngerer Bruder Waldemar. Die damalige Kronprinzessin Victoria sehnte sich nach ihrem fernen Sohne und trug dem Kaiser ihre Bitte um Rückberufung des Prinzen vor. Kaiser Wilhelm lehnte die Bitte in seinem eihernen Pflichtgefühl ab. Er wies die trauernde Mutter darauf hin, daß der Prinz nun einmal Seemann geworden und alle Pflichten des neuen Standes getreulich erfüllen müsse. Weitere Reisen folgten, auf allen gewann sich der junge Weltumsegler durch Freundlichkeit und gewissenhafte Pflichterfüllung die Zuneigung von Kameraden und Mannschaft. Der Prinz war sehr schnell gewachsen und in Folge dessen etwas schwächlich; auf dem Meere hat er aber nach und nach einen festen Körper und eine kernige Gesundheit gewonnen. Seine Verlobung mit der Prinzessin Irene fand am 90. Geburtstag Kaiser Wilhelms statt, der greise Monarch hatte seine innige Freude an dem jungen Paare im selben Jahre (1887) taufte die Prinzessin-Braut auch ein neues Schiff der deutschen Marine auf ihren Namen, und der junge Bräutigam hatte zum ersten Male ein selbstständiges Marinekommando. Er führte ein deutsches Torpedogeschwader in der Nordsee, das auch an der großen Parade der englischen Flotte aus Anlaß des Regierungsjubiläums der Königin Victoria theilnahm und dessen Leistungen allgemeine Anerkennung fanden. Seitdem Kaiser Friedrich erkrankt, hat sein zweiter Sohn meist an der Seite des Vaters gewieilt, am besten verstanden, ihn aufzuheitern und seinen Sinn von allen trüben Gedanken abzuziehen. So verweilte er geraume Zeit in San Remo. Seit der Rückkehr nach Berlin arbeitet der Prinz auch in der deutschen Admiralität. Mit seiner um vier Jahre jüngeren Braut verbindet den Prinzen, wie schon weiter oben gesagt, eine wahre Herzensneigung. In unseren unruhigen Zeiten treten die deutschen Fürstentöchter so gut wie gar nicht hervor; nach hohem und

edlen Vorbilde, die Prinzessin Irene hatte das Beste in ihrer zu früh geschiedenen Mutter, wirken sie im engeren Kreise und pflegen die erhabenen Werke der christlichen Nächstenliebe. So auch die Prinzessin Irene, und als künftige Prinzessin Heinrich von Preußen wird es ihr erst recht nicht an Gelegenheit fehlen, Gutes zu üben und Leid zu lindern, wo sie es findet. Herzliche Glückwünsche kommen zum Ehrentage des jungen Paares nach Charlottenburg; mag ihm viel Glück in ernster Pflichterfüllung und treuer Liebe beschieden sein, die „stille“ Hochzeit doch die Kundigerin eines langen und freudigen Lebens sein. Das ist unser Wunsch.

Aus Schloß Charlottenburg.

Folgendes Bulletin ist am Dienstag Vormittag in Charlottenburg publicirt worden:

Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers hat in den letzten Tagen erfreuliche Fortschritte gemacht. Husten und Auswurf sind mäßig, Fieber ist nicht vorhanden. Sr. Majestät sind viel im Freien und machen fast täglich Ausfahrten. Mackenzie, Wegner, Krause, Hobell, Leyden, Senator.

Die Nacht zum Dienstag war ziemlich gut und wenig gestört. Der Kaiser verließ bereits gegen 8 Uhr das Bett und empfing um 9 Uhr die Aerzte zur Konsultation. Mehrfach trat er an's Fenster, von der auch an diesem Tage hinausgeströmten Menschenmenge jubelnd begrüßt. Gegen 10 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Park, um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr erschien der Kronprinz zum Besuch und um 11 Uhr traf eine Deputation des uniformirten Kriegervereins aus Berlin im Schlosse ein, um ein prächtiges Blumenkissen zu überreichen. Der Kaiser der sich recht wohl befand, hörte dann noch mehrere Vorträge und empfing um 1 Uhr den Besuch der Erbprinzessin von Meiningen und des Prinzen Heinrich. Nach dem Mittagmahle ruhte er wieder einige Zeit und empfing dann mehrere Besuche. Später wurde bei dem prächtigen Wetter eine Spazierfahrt unternommen, bei welcher dem Kaiserlichen Paare zahlreiche Ovationen zu Theil wurden. Das Befinden des Kaisers ist fortgesetzt ein recht befriedigendes, die Einstellung der Bulletins ist deshalb bald zu erwarten. Im Schlosse Charlottenburg selbst herrscht in Vorbereitung der Vermählungsfeierlichkeit ein ziemlich reges Leben. Die Extraloge in der Schloßkapelle, die ganz nahe dem Ausgange gebaut, den Kaiser und die Kaiserin Augusta während der Trauung heberbergen und den beiden hohen Patienten es ermöglichen soll, erst im letzten Moment vor Beginn der Feier Eintritt zu nehmen und ohne jede Störung des Ceremoniells Zeuge des festlichen Moments zu sein, ist jetzt vollendet und mit Blumen und Teppichen reich geschmückt.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Im Reichsanzeiger findet sich jetzt die zweite, vom Kronprinzen

Wihelm in „Vertretung des Königs“ unterzeichnete Ordre. Sie betrifft eine Rentenkontingierung der Anleihe für den Kreis Niederrhein und ist gegengezeichnet von den Ministern von Buttner und von Scholz.

— Wie aus Baden-Baden gemeldet wird, ist die Ankunft der Kaiserin-Mutter Augusta dort für kommenden Sonnabend angemeldet.

— Die Nordb. Allg. Ztg. beschäftigt sich abernmals mit dem deutsch-französischen Grenzverkehr und schreibt: „Die französischen Zeitungen besprechen noch immer das Protokoll, welches wir kürzlich veröffentlicht haben und welches feststellte, daß ein mit Geldmitteln und Paß versehenes Deutscher an der französischen Grenze verhindert worden war, die von ihm geplante Weiterreise nach einer französischen Stadt fortzusetzen. „Le Pays“ bemerkt dazu: „Unsere Landesleute, die sich nach Elsaß-Lothringen begeben und dort aufhalten wollen, sind fortwährenden Placierten ausgesetzt. Wir sehen gar nicht ein, weshalb Frankreich weniger Herr in seinem Hause sein sollte, als Deutschland es in einem Lande ist, das ihm so wenig gehört.“ Damit ist Elsaß-Lothringen gemeint. Es ist in der That hohe Zeit, endlich in einer Weise, die kein Mißverständnis mehr zuläßt, klar zu machen, daß Elsaß-Lothringen ganz und gar zu Deutschland gehört.“

— Der Londoner Daily Telegraph meldet angeblich authentisch, bei der bevorstehenden Hochzeitsfeier in Charlottenburg werde auch die Publikation der Verlobung der Prinzessin Victoria mit dem Fürsten Alexander der Battenberg erfolgen. Na, Na!

Italien. Nach einem Mailänder Telegramm macht die Wiedergenesung des Kaisers von Brasilien befriedigende Fortschritte. Man hofft, der Kaiser wird in etwa vierzehn Tagen wieder soweit hergestellt sein, daß er sich zur Erholung an den Como-See begeben kann. In etwa vier Wochen wird dann die Rückkehr nach Brasilien erfolgen.

Frankreich. Präsident Carnot wird am letzten Mai ein großes politisches Diner geben, zu welchem die Minister und die hervorragenden Mitglieder der Kammer eingeladen sind, Boulanger aber nicht. Für den vorletzten Mai hat der Präsident eine Einladung zu einem Diner bei dem russischen Votchscher Mohnheim angenommen.

Großbritannien. Die Verurteilung der nationalistischen irischen Parlamentsmitglieder nimmt ihren Fortgang. Der Abg. Condon, der erst am Pfingstsonntag aus dem Gefängnis zu Cork entlassen war, wurde am Montag schon wieder wegen Aufreizung der Landpächter gegen die Großgrundbesitzer zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Englischen Wätern zufolge hat ein britisches Kriegsschiff von den Inseln Souling, Christmas und Beurhyn im Großen Ocean, südlich von den Sandwich-Inseln, durch Hinführung der englischen Flagge Besitz genommen.

Rußland. Der Köln. Ztg. wird aus Petersburg geschrieben: Hiesige panslawistische Kreise wittern hinter dem Besuch königlichen von Serbien in Wien die Absicht eines Anschlusses Serbiens an den Friedens-Dreibund und ein Sonderbündnis zwischen Bulgarien und Serbien. Das Journal „Swet“ meint, dies sei eine offene Herausforderung Rußlands.

Orient. Fürst Ferdinand von Bulgarien tritt schon Ende dieser Woche seine geplante Reise nach Dsrumellen an, er besucht die berühmte Rosenstadt Kasanlik. In Sofia hat er zur Zeit wenig Freude. Es sind nun auch noch zwischen den Ministern Stambulow und Ratschewski tiefgehende Differenzen hauptsächlich der finanziellen Schwierigkeiten wegen ausgebrochen. Beide Kreise agitieren für ein Einbegang an den Fürsten zu Gunsten des zu zwei Jahren Gefängnis verurteilten Oberst Popow. — Der Fürst hat große Lust, Popow zu begnadigen, stößt aber auf den hartnäckigen Widerstand des Ministerpräsidenten Stambulow.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 23. Mai 1888.

** Ach, die Hitze! so heißt's auf einmal, nachdem kurz vorher über Kälte geklagt war. Daß wir warmes Wetter endlich bekommen mußten, war ja auch hohe Zeit und daß es

nöthig, mögen die Leser auch daraus entnehmen, daß die „Seeschlange“ bereits anfängt, in den Spalten der Zeitungen zu spulen. Der „Fr. Ztg.“ wird nämlich aus Sidney geschrieben:

Eine für die Wissenschaft nicht unbedeutende Entdeckung hat ein in hiesigen wissenschaftlichen Kreisen wohlbekannter Herr Mc. Coony gemacht. Auf einem Spaziergang an der Küste bei Cooper. Bay stieß er unversehens auf einen Psandechis porphyreus mit 18 Jungen. Raum war die Schlange aufgeschreckt, als sie einen eigenthümlichen zischenden Laut von sich gab und ihr Maul weit aufriß, in welches sänntlich 18 Junge mit außerordentlicher Geschwindigkeit hineinglitten und im Falle der Mutter verschwanden. Herr Mc. Coony machte dem Restil den Garau und fand bei einer sofort an Ort und Stelle vorgenommenen Sezierung sämmtliche Junge wohl und munter vor. Es gelang ihm 13 derselben zu tödten, 5 entliefen dagegen in dem hohen Grafe.

Man hat wohl schon gehört, daß die Hige den Leuten die Köpfe verdreht, die Kälte hat aber bisher noch nicht in diesem Verdacht gestanden. Die Erklärung der obigen anachronistischen Verirrung dürfte daher einige Schwierigkeiten bieten, oder sollten die Hundstage in diesem Jahre bereits im Mai beginnen? —

** Ueber Dienstkleidung der preussischen Staatsbahnbeamten macht der Eisenbahnminister Maybach folgendes bekannt: „Des Kaisers und Königs Majestät haben zu genehmigen geruht, daß Eisenbahn-Stationen-Aufsicher, Stations-Assistenten (für den Stations- und Expeditions-Dienst), Schiffskapitäne zweiter Klasse und Telegraphenaufsicher zu ihrer Dienstkleidung Achselstücke von 3 cm Breite aus einer mit zwei blauschwarzen Längsstreifen durchwirkten Goldbrosche mit Einfassung und Unterfutter von orangefarbenem Tuch anlegen, sowie dem Officiersdegen mit goldenem Portepee, bezw. mit silbernem Portepee, insofern die Beamten als Officiere dem Beurlaubtenstande angehören oder als frühere Officiere mit der Erlaubniß zum Tragen der Regiments- oder Armees-Uniform verabschiedet worden sind. Da Epauletten nicht verliehen sind, so sind Epaulettenhalter zu den Achselstücken nicht zu tragen. Am oberen Ende sind letztere durch einen mit dem kleinen Wappenschild versehenen Knopf zu befestigen.“

** In Preußen kommen trotz der bestehenden, auf dem Wege der Polizeiverordnung getroffenen Verpflichtung der Untersuchung der geschlachteten Schweine auf Trichinen noch immer nicht selten Fälle vor, in denen Personen nach dem Genuß von trichinösem Fleisch erkrankten, bei welchem erwiesenermaßen Untersuchung auf Trichinen stattgefunden hat. Es sieht fest, daß die bisherige Art der mikroskopischen Untersuchung der Schweine auf Trichinen x. nicht die nöthige Sicherheit gewährt. Dem Zwecke der Fleischschau ist es nicht förderlich, daß die Fleischbeschauer nicht als Beamte, sondern als Gewerbetreibende berufen werden. Es hat sich ferner herausgestellt, daß viele Erkrankungen an Trichinose durch Genuß von Fleisch entstehen, welches aus Gebieten des deutschen Reiches, wo keine Fleischschau besteht, eingeführt ist. Da also die Fleischschau in Preußen eine unbedingte Sicherheit nicht bietet, so wird schon seit einiger Zeit in den Kreisen der Schlächtermeister für eine reichsrechtliche Regelung der Fleischschau und unentgeltliche Ausübung derselben durch staatlich angestellte, überwachte und besoldete Beamte agitiert. Das Reichsgesundheitsamt beschäftigt sich bereits längere Zeit mit dieser Angelegenheit. In den meisten europäischen Ländern, namentlich in Frankreich, England, Oesterreich und Italien, ist die obligatorische Fleischschau bereits vor Jahren allgemein gesetzlich eingeführt worden.

** Donnerstag Abend 8 Uhr findet im Garten der „Funkturburg“ das erste Sommer-Abonnement-Concert seitens des hiesigen Trompetercorps statt, worauf wir hiermit besonders aufmerksam gemacht haben wollen.

** Sommer-Theater. Die Theaterfreunde unter unsern Lesern werden sich gewiß freuen, zu hören, daß in dem ersten Pfingstfeiertag im „Tivoli“ eröffneten Sommertheater die bisher gegebenen 3 Vorstellungen mit besten Erfolgen absolviert wurden. Herr Director Baars verfügt über ganz tüchtige Kräfte unter seinem Personal und zeichnen sich die Aufführungen auch durch eine gewisse Abrundung und sorgfältige Inszenierung aus, welche man bei früheren Vorstellungen anderer Gesellschaften auf der

Sommerbühne des „Tivoli“ leider vielfach vermisse. Es sei uns heute erspart näher auf die einzelnen Aufführungen und Darsteller einzugehen, nur soviel sei gesagt, daß sowohl „Der Zigeunerbaron“, als auch „Die schöne Ungarin“ und nicht minder Lindaus „Galeotto“ den ungetheilten Beifall des Publikums errangen und ihn auch vollaus verdienten. Unseren Lesern können wir den Besuch der weiteren Vorstellungen, (Donnerstag Abend: Don Cesar, Freitag: auf der „Funkturburg“ „Der Zigeunerbaron“) nur empfehlen.

** Zur Warnung theilen wir hier folgenden Vorfall mit: Durch Beledenlassen von einem Hunde liegt in einem Dorfe bei Stolpen ein 14-jähriger Knabe an einem Beberleiden schwer darnieder und haben durch verschiedene operative Eingriffe die vom Hunde stammenden und leider in großer Menge vorhandenen Bärmer in der Dresdener Klinik, wofolbst der beklagenswerthe Patient seit Ostern behandelt wird, aus der Leber noch nicht entfernt werden können. Wie sehr auf die Abgewöhnung dieser leidigen Gewohnheit besonders der Kinder zu achten ist, dürfte zur Genüge aus diesem traurigen Falle hervorgehen.

** Senfen-Mepper. Mit Beginn des Frühjahrs treiben wieder einzelne Senfen-Mepper ihr Unwesen. Sie geben an, aus Solingen zu sein und im Auftrage einer dortigen Fabrik zu reisen. Die Art, wie sie die Landleute pressen, spottet jeder Beschreibung. Senfen im Werthe von 250—3 Mark verkaufen sie für 6—7 Mark. Um die Leute zu fördern, verpfehlen sie ihnen weitgehendste Garantie und Stundung der Zahlung. Die Garantie, die sie geben, hat wohl noch keinem Käufer etwas genügt, und wie sie die Leute zur Zahlung zu bewegen wissen, mag folgendes Beispiel lehren. Hat der Käufer den Gegenstand in Händen, so legt ihm der Hausierer ein Buch vor, in welches der erstere seinen Namen eintragen soll. Dies geschieht auch in den meisten Fällen anstandslos, da man nicht ahnt, daß man mit der Eintragung seines Namens in jenes Buch einen Schuldschein unterschreibt. Nachdem der Name in das Buch eingetragen, erjudet der Hausierer den Käufer, ihn zum Ortsvorsteher zu begleiten, damit die Unterschrift beglaubigt werde. Um dies zu vermeiden, bezahlt man gewöhnlich sofort den Preis, und der Mepper hat seinen Zweck erreicht. Oft aber besitzt der Hausierer die Dreistigkeit, wie vor einigen Tagen in einem Nachbarorte von Lützen, daß er gleich nach Erhaltener Unterschrift droht, in einigen Tagen Zahlungsbefehl zu erlassen.

** Vor hundert Jahren fielen die Pfingstfeiertage auf den 11. Mai: es war damals eine solche Kälte, daß man in allen Stuben heizen mußte. Im weiteren Verlaufe des Monats Mai vom Jahre 1788 kamen dann eine erstaunliche Menge Käfer, so daß an vielen Bäumen kein Laub mehr zu sehen war; trotzdem gab es viel Obst, viel Wein und auch viel Getreide; letzteres schüttete jedoch wenig. Der sehr zeitig beginnende Winter hielt mit Schnee und großer Kälte bis zum März 1789 an. Es erlitten viele Leute, und auch die Weinstöcke und Bäume hatten viel zu leiden.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 21. Mai. Gestern Nachmittag entlud sich ein äußerst starkes Gewitter über unsere Gegend, welches vielfachen Schaden anrichtete. Um dieselbe Zeit ging bei Teutschenthal ein Wolkenbruch nieder, welcher die Fluren verwüstete und auch im Orte selbst große Verheerungen verursachte. Ganze Ländereien sind auf weiten Strecken verflämmt und verandert. Auf der Bahnstrecke zwischen Schlettau und Teutschenthal mußte eine Zeit lang eingleisig gefahren werden; ein Bahnwärterhäuschen soll von dem Wassermassen weggerissen sein. Der Schaden auf den Aedern der Fluren Teutschenthal-Zscherben-Schlettau ist unabsehbar. Besonders stark haben auch die dortigen Kohlengruben gelitten. Das Wasser stand stellenweise wie Meter hoch; auch einige Häuser wurden weggerissen.

† Auf die Ergreifung des Mörders des Rittergutsbesizers Lüdicke in Hilgenzwennda hat Herr Sanitätsrath Lüdicke in Halle, der Bruder des Ermordeten, 500 M. Belohnung ausgesetzt.

† **Wittenberg.** Wir haben kürzlich mitgeteilt, daß ein Privatmann damit umgeht, in W. eine Pferde-Eisenbahn anzulegen. Wie die „Wittenb. Ztg.“ meldet, wird das Project jetzt realisiert und der Bau voraussichtlich in einigen Tagen in Angriff genommen. Die beiden Endpunkte der Bahn sind das Bahnhofsgebäude und das „Hotel zur Weintraube“.

† **Delitzsch.** Das vor 362 Jahren gestohlene Stadtsiegel ist jetzt wieder aufgetaucht und zwar in dem Lager eines Berliner Antiquitätenhändlers, der es auf einer in Eibenburg abgehaltenen Auktion alterthümlicher Gegenstände zum Preise von 240 Mark erworben hat und dem hiesigen Magistrat zum Wiederankauf anbot. Die Stadtverordneten-Versammlung lehnte den Ankauf ab.

† **Nordhausen, 19. Mai.** Gestern traf der Briefträger Lange aus Rottleberode den ihn bekannten flüchtigen Postgehilfen Patsche (derselbe hat in Stolberg 100 Mark und in Mansfeld 300 Mark Postgelder unterschlagen) in der Schänke des Nachbarortes Rodishain (eine Stunde von Stolberg); er nahm den Flüchtling fest und lieferte ihn an den Amtsvorsteher zu Rottleberode ab.

† **Erfurt, 19. Mai.** Gestern früh 6 Uhr 51 Min. wurden auf dem Bahnhofs Corbetta gegen 400 Brieftauben des Erfurter Klubs aufgelassen. Sie trafen um 8 Uhr fast sämtlich hier ein. Corbetta ist von Erfurt 80 Kilometer Luftlinie entfernt. Der nächste Flug geht von Leipzig aus.

† **Kaiser Wilhelm und die Torgauer Geharnischten.** Mit hoher Freude erinnern sich die Bürger Torgaus des Besuchs, welchen Kaiser Friedrich mit seiner hohen Gemahlin im Jahre 1876 unserer Stadt abstattete, bei welcher Gelegenheit die auf dem Markte aufgestellten Bürger-Compagnien sich huldvoller Ansprachen zu erfreuen hatten. Noch nicht bekannt dürfte aber sein, daß auch Kaiser Wilhelm mit unseren Bürger-Compagnien in nähere Beziehung getreten ist und insbesondere die Geharnischten mit einer merk- und denkwürdigen Ansprache ausgezeichnet hat. Kaiser Wilhelm wohnte am 7. Juni 1827 dem Auszugsfeste bei, aus welcher Veranlassung der damalige „Prinz Wilhelm“ zu jener Zeit in Torgau gewohnt, hat bis jetzt sich noch nicht feststellen lassen. Hierbei richtete er an die Geharnischten-Compagnie die Anfrage, warum sie nicht zahlreicher sei. Es wurde dem Prinzen geantwortet, daß hierfür die Landwehrlübungen, welche um diese Zeit stattfänden, der Grund wären. Prinz Wilhelm erwiderte, „daß der Auszug ja ebenfalls eine Übung sei und daß es ja nur auf ein Gesicht ankomme, um die Befreiung der Geharnischten von der Landwehrlübung zur Zeit des Auszugs zu bewirken.“ Diese gnädige Erwiderung wurde dankbar aufgenommen, denn am 28. October 1829 wandte sich die „Geharnischten-Compagnie“ an den Königl. Landratsamtsverweser Rittmeister von Boje und an den Magistrat mit einer Eingabe, worin sie jenen Ausdruck anführte, ferner mittheilte, daß sie sich an den Prinzen wenden wollte, um für den nächsten Auszug für ihre Mitglieder Befreiung von der Landwehrlübung zu erlangen, und hierzu um behördliche Unterstützung bat. Beide Behörden fanden jedoch, „daß das Gesicht mit der gegenwärtigen Verfassung sich nicht vertrage“ und so unterblieb der Antrag.

† **Kronprinz Wilhelm, Prinz Heinrich und der Erbprinz von Meiningen** waren am Sonnabend nach Magdeburg gereist, besichtigten die bekannten Gruson'schen Fabriken, wohnten Schießversuchen bei und kehrten Abends nach Berlin zurück. Ueber die Besichtigung entnehmen wir der Magdeb. Ztg. folgende Mittheilung: Den Anfang bildete ein kleiner sahrbarer Panzerturm, der, von einem Pferde gezogen, in die Feuerposition gefahren und dort bis an den Rand der drehbaren Kuppel eingegraben wird. Die eingehenden, sachgemäßen Fragen des Kronprinzen mußten es dem unbefangenen Beobachter sehr bald zum Bewußtsein bringen, daß er mit solchen Panzerkonstruktionen längst vertraut ist. Es folgte die Besichtigung eines versenkbaren Panzerturmes für eine Kanone von 5,3 cm. und eine solche von 12 cm. Kaliber, sowie eines gepanzerten 12 cm. und eines gepanzerten 21 cm. Mörsers. Jedes Geschütz feuerte eine Anzahl Schüsse ab,

die kleineren Schnellfeuer, wobei eine Feuergeschwindigkeit von 40 Schuß in der Minute erzielt wurde. Später ließ sich der Kronprinz noch einige Geschütze vorführen, namentlich aber einen Geschützverschuß vollständig auseinandernehmen und wieder zusammensetzen. Dann fuhr man nach den Werkstätten des Grusonwerkes. Der erste Besuch galt einer Werkstätte, in welcher eine Sammlung von Panzerthürmen aufgestellt war, welche von der rumänischen Regierung bestellt sind und demnächst zur Ablieferung gelangen. Es folgte die Besichtigung einer Werkstätte, in welcher gerade zwei Theile eines für die Schweiz bestimmten Panzerturmes zusammengefügt wurden; den Schluß bildete die Besichtigung eines fertig aufgestellten, für die italienische Regierung bestimmten Panzerturmes. Die Panzertoppel hatte einen Durchmesser von 10—15 Metern und war aus 15 oder 16 Platten zusammengefaßt, deren jede ein Gewicht von 2000 Centnern hat. Die Besucher betraten die Kuppel durch die beiden Scharten, in welcher die Geschütze fehlten. Diese Schießscharten sind so groß, daß der Kronprinz sich nur wenig beim Eintreten zu bücken brauchte.

† **Weimar.** Raum ist die Temperatur gestiegen, so ist auch bereits von einem beim Baden vorgekommenen Unglücksfalle zu melden. Mehrere Knaben badeten sich in den an der Weimar-Geraer Bahn gelegenen Tümpeln. Der elfjährige Schulknabe Lenz gerieth an eine tiefe Stelle und erlauft.

Bermischte Nachrichten.

* (Die drei jüngeren Töchter des Kaisers) besuchten am Freitag zum ersten Male nach der Rückkehr aus San Remo das Gut Bornstedt bei Potsdam. Das Wirtschaftspersonal hatte sich fein herausgeputzt und die Wirthschafterin empfing die hohen Gäste mit einer kleinen Ansprache. Als dieselbe, auf den Zustand des Kaisers hindeutend, die Worte sprach: „Es ist recht traurig, daß —“ da fiel Prinzessin Victoria der Sprecherin schalkhaft mit der Frage in die Rede: „Daß wir gekommen sind?“ Und als nun die Wirthschafterin verlegen das Mißverständnis aufklären wollte, da beruhigte die Prinzessin die sie umstehenden Leute mit den Worten: „Gott sei Dank, es geht ja jetzt wieder recht gut. Und im Juni kommen wir nach Friedrichsron und da werden wir uns wohl hier in Bornstedt recht oft sehen, denn es ist hier sehr hübsch.“ Dann nahmen die Prinzessinnen im freien Platz und ließen sich Limonade und Weißwein vorlegen, da es für Kaffee doch zu heiß sei. Die Wirthschafterin hatte gerade einfachen Landfuchen, sogenannten „Stuten“ zu Pfingsten gebacken, dessen herrlicher, würziger Geruch aus dem Wirthschaftshause zog. Sofort bestellten die Prinzessinnen einen solchen und verzehrten ihn mit bestem Appetit. Und wie strahlte der Wirthschafterin Angesicht, als die Prinzessinnen erklärten, zum Feste keinen anderen Kuchen essen zu wollen, als den Bornstedter. Und so erchien am Sonnabend Mittag die Eier- und Butter-Butin von Bornstedt im Charlottenburger Schloß und gab auch zwei der prachtvollen Bornstedter Kuchen für die Prinzessinnen ab.

* (Fürst Alexander von Wattenberg,) der frühere Fürst von Bulgarien, befindet sich seit Pfingsten auch in Berlin, allerdings nur in Castans Panoptikum, wo er in lebenswahrer, plastischer Abbildung der Gallerie hervorragender Persönlichkeiten Europa's eingereiht wurde. Der Fürst ist in Civil gekleidet.

* (Die Berliner Schmiedegesellen) wollen striken. Der Schuhmacherfriseur hätte ihnen eigentlich zur Warnung dienen können und zur Lehre, was heute bei Arbeitseinstellungen herauskommt.

* (Miß Mackenzie.) Wir lesen in der Wiener Allgem. Ztg.: Die Tochter Mackenzie's hat sich, wie uns aus London geschrieben wird, zum tiefen Schmerze ihrer Mutter in einen ganz gewöhnlichen Advokatenreiber verheiratet, den sie trotz des Fiehens ihrer Mutter heirathen will. Der gestrenge Vater, der in diesem Falle vielleicht energisch vorgegangen wäre, kann vom Krankenlager des deutschen Kaisers nicht fort, um daheim Ordnung zu machen, und die ratlose Mrs. Mackenzie sendet einen Zimmerbrief nach dem anderen an ihren Gatten nach Berlin.

Sobald Papa abkommen kann, will er heimkehren und dem Töchterchen den Kopf zurecht fehen.

* (Wie aus New-York) berichtet wird, ist der Mißissippi in Folge Dammbrechens aus den Ufern getreten und hat die Umgebung von Quincy (Illinois) unter Wasser gesetzt. Der Fluß steigt noch, der Schaden ist sehr bedeutend. 200000 Acres Land sind überschwemmt, die Ernte ist vernichtet. Die Bewohner des platten Landes haben sich nach der Stadt gerettet, Viele haben ihre ganze Habe verloren.

* (Große Gelddiebstähle.) Aus Rom wird berichtet: Ein von der Banca Generale in Messina an die Centrale in Rom abgeandter Gelbbrief, enthaltend 200000 Lire, ist spurlos verschwunden. Vier Bahnbeamte sind verhaftet. — Auf der Linie Genua-Ventimiglia wurde ein Gelbbrief mit 220000 Francs durch ein ganz werthloses Paquet ersetzt. — Aus der einen Augenblick unbewachten Kasse des Bankhauses Genster und Comp. in Turin wurden Werthpapiere im Betrage von 120000 Lire gestohlen. Nach dem Thäter sucht man noch.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Vereinigte Schweizerbahnen 4 pCt. Obligationen von 1865. I und II. Die nächste Ziehung findet Anfang Juni statt. Wegen des Courverluft von ca. 2 1/2 pCt bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pa. pro 100 Mark.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Straßburg, den 23. Mai (Telegramm des „Kreisblatt.“) Eingetroffen 11 Uhr 50 Min. (Vorm.) **Eine Ministerialverfügung vom 22. Mai ordnet an, daß vom 31. Mai ab, alle über die Grenze Frankreichs kommenden Ausländer, gleichviel ob sie durchreisen oder in den Reichsländern Aufenthalt nehmen wollen, im Besitz eines mit einem Visa der deutschen Botschaft in Paris versehenen Passes sein müssen, widrigenfalls die Weiterreise zu hindern und der Reisende über die Grenze zurückzuführen ist. Eine Gewerbelegitimation ersetzt den Pass nicht. Ausgenommen von der Verpflichtung sind Bewohner französischer Grenzgemeinden, die zu Geschäftszwecken sich in die deutschen Grenzgemeinden begeben, und sich hierüber ausweisen können.**

Charlottenburg, 23. Mai. (Telegramm des „Kreisblatt.“) Eingetroffen 1 Uhr 29 Min. (Mitt.) **Der Kaiser hatte eine recht befriedigende Nacht und ist um 9 1/2 Uhr aufgestanden; seit 10 1/2 Uhr befindet er sich im Park.**

Aus dem Geschäftsverkehr.

Boxkin

und Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, reine Welle, nadelfertig, ca. 140 cm br. à M. 2,35 per Meter versehen direct an Privat in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus Boxkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwillig franco.

Heute Abend 8 1/2 Uhr verschied nach langem, schwerem Krankenlager mein theurer Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Königliche Rechnungsath a. D.

Carl Gottfried Ludwig Weber im fast vollendeten 65. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrabt an mit der Bitte um stille Theilnahme
Halle a. S., den 21. Mai 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. d. M. Nachmittags 5 Uhr von der Leichen-Halle des Nordfriedhofes aus statt.

Königlich preussische Lotterie.

Das Bureau der Königlichen Lotterie-Einnahme hier selbst befindet sich jetzt

Poststrasse 6 parterre.

142. Auction im städt. Leihhause zu Leipzig

am 3. Juli d. J. und folgende Tage, morin die im Mai, Juni, Juli
Lit. V. No. 92909 bis Lit. W. No. 42269 zur Versteigerung gelangen u. zwar
in der Ordnung, daß mit Gold Silber und Juwelen begonnen wird.

Auction.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft sollen im **Lauterbach'schen Gehöft No. 87 zu Lauchstädt**

Sonnabend, den 26. d. M. von Vormittag 9 Uhr an
 folgende Gegenstände meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden:

- 6 Pferde,
- 18 Kühe,
- 17 Schweine,
- 1 Parthie Hühner,
- 4 Ackerwagen,
- 1 Glieder-Walze,
- 2 Schlepp-Schlitten,
- 1 Dresch-Maschine mit Göpel und Gebläse,
- 1 Futterschneide mit Göpel und Hacksel-Maschine,
- Gefäße zur Milch- und Butterwirthschaft,
- 1 Parthie Stroh.

Lauchstädt, den 20. Mai 1888.

Der Gerichtsvollzieher. **Schwartz.**

Auction.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft sollen nächsten **Sonnabend, den 26. d. M. von Mittag 12 Uhr ab im Lauterbach'schen Gehöft**

Merseburger Straße Nr. 87 hier selbst
 1 gut erhaltener Kutschwagen,
 Droschke, Jagdwagen, Pflanzwagen, Schlitten, sowie verschiedene
 Geschirre, Mißbecken, 1 Pianino, Möbel, Federbetten,
 aller Art Wirthschaftsgegenstände und dergl. mehr
 gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Lauchstädt, den 20. Mai 1888.

B. Keilhauer, Konkursverwalter.

3000 bis 3500 Mark jährl. Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten
 sub. A. 3169 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**



Freitag, den 25. d. M. zur Thierschau,
 stelle einen großen Transport beste
Altenburg. hochtragende Kühe u. Färsen,
 sowie 10 Stück sehr schöne Simmenthaler
 Zuchtbullen zum Verkauf.

Otto Heilmann.

Grundstücksverkauf!

Das dem Bädermeister Herrn **Konauberg** in **Al.-Kayna** zugehör. neuerb. Nachbargut Nr. 22 bestehend in Wohnhaus, Scheune mit Stallung, Schweineställen, Hof und Garten u. 2 Gemeindegärten, ist weggugshalber unter sehr günstig. Bedingungen sofort zu verkaufen.

G. Höfer in Merseburg.

Schwimm- & Bade-Anstalt

Leunaerstr. No. 4.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich meine auf das Comfortabelste eingerichtete

Schwimm- u. Bade-Anstalt.

Dieselbe ist auf das Bequemste eingerichtet und bittet um recht zahlreichen Besuch

Hochachtungsvoll

Robert Sternberg.

Auch wird ein Dienstmädchen resp. Bade-
 frau sofort gesucht.

Hypothekenkaptialien

jeder Größe zu dem üblichen Zinsfuße hat
 stets auszuliehn

Carl Rindfleisch,
 in Merseburg, Burgstraße Nr. 13.

Total-Ausverkauf

meines großen
**Möbel, Spiegel, und
 Polster-Lagers.**

G. Hänel's Wittwe,
 Neumarkt 73.

Futter-Kartoffeln

hat abzugeben
 Domäne Schladebach. **W. Schele.**

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 26. d. M. Vorm. 9 Uhr
 versteigere ich im Hotel zum halben Mond hier
 voraußichtlich bestimmt:

1 große Quantität Jagdkießelschmiere,
 (Reberfett) u. Wagenschmiere in Blech-
 büchsen, sowie mehrere Flaschen Leder-
 appretur.

Merseburg, 23. Mai 1888.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Pferde-Auction.

Sonnabend, den 16. Juni,
Mittags 12 Uhr sollen auf dem Königl.
 lichen Gestüthofe Döhlen bei Torgau circa 18
 für hiesige Zwecke nicht mehr brauchbare Pferde,
 darunter auch mehrere Fohlen zum Verkauf
 kommen. Das Nähere über Abstammung u. s. w.
 derselben ist aus den, vom 1. Juni ab in der
 hiesigen Gestüt-Expedition zur Empfangnahme
 bereit liegenden Listen zu ersehen.

Bei Ankunft des Zuges von Leipzig resp. Halle
 Vormittags 10 Uhr und von Cottbus resp.
 Berlin Vormittags 11 Uhr werden am Auctions-
 tage Wagen am Bahnhof Zschadau zur Abholung
 bereit gehalten werden.

Grätz, den 19. Mai 1888.

Königliche Gestüthdirection.

Einen Futterknecht

sucht sofort Rittergut **Loepzig.**

Möblirte Stube mit Vorgarten zu ver-
 miethen. **Pallesche Str. 8, Parterre, rechts.**

Agenten

zur Vertreibung von **Mineral-Quellwasser**
 werden bei hoher Provision gesucht.

Offerten unter **C. K. 4483** nimmt **Ad.
 Grabow jr.** in Weisenfels entgegen.

Nordhäuser Kornbranntwein 48 % o. Liter
 65 Pf.

himbeer-Limonade, garantirt rein à Liter 1,20 M.
Cacao, à Pfd. 1,80 Mk.

täglich frisch gebrannten **Cassée**, à Pfund
 von 1,10—1,80 Mk.

ff. Würfelzucker, à Pfund 35 Pf.

ff. Hirse, à Pfund 11—18 Pf.

ff. Tafel-Reis, à Pfund von 14 Pf. an.

ff. Türk. Pflaumen, à Pfund 20 Pf.

ff. Pflaumenmus, à Pfund 20 Pf.

ff. Ringäpfel, à Pfund 54 Pf.

Prima Hamburger Schweine-Schmalz,
 à Pfund 50 Pf.

geringe, 3 Stück 10 Pf.

Prima Weizenstärke, à Pfund 25 Pf.

Soda, à Pfund 5 Pf.

beste weiße Kernseife, à Pfund 30 Pf.

beste hellgelbe Draniensburger Seife, à Pfd.
 25 Pf.

beste Harzkernseife, à Pfund 22 Pf.

marmorirte Seife, à Pfund 18 Pf.

feinste Elainseife, à Pfund 20 Pf.

empfehl **J. F. Beerholdt Nachf.**

Funkenburg.

Donnerstag, d. 24. Mai Abends 8 Uhr

I. Abonnements-Concert

des **Trompetercorps** des Thür. Husaren-Regmts.
 Nr. 12 unter Leitung seines Stabstrompeters **Hrn.
 B. Stäger.**

Billets sind zu haben bei den Herren **O.
 Schultze**, Gothardistr. u. **A. Matto**,
 Hofmarkt.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Donnerstag, 24. Mai: Die
 drei Pinto's. — Altes Theater. 7. Gastspiel
 des Herrn **Friedrich Witterwurger**. Ein Lustspiel.
 Vorher: **Wein neuer Fut.** Anfang 7 Uhr.